

Für mehr gesellschaftliche Offenheit

Bundesstiftung Magnus Hirschfeld gegründet

Die Bundesstiftung Magnus Hirschfeld ist im November mit dem hehren Ziel gegründet worden, der gesellschaftlichen Diskriminierung von Lesben und Schwulen entgegenzuwirken und, laut Justizministerin Leutheusser-Schnarrenberger, „einen wichtigen Beitrag für die Offenheit der Gesellschaft“ zu leisten. Inhaltlich liegt der Fokus auf Bildung, Forschung, Erinnerung. So soll zum Beispiel historisches Unrecht wie die Verfolgung von Homosexuellen während der NS-Zeit aufgearbeitet und das Werk und Wirken des Berliner Arztes und Sexualforschers Magnus Hirschfeld weiter erforscht werden. Zudem will sich die Stiftung, auch im Sinne ihres Namensgebers, mit Fragen zu Transgender und Intergeschlechtlichkeit auseinandersetzen. Zum Vorstand wurde der parteilose Kommunikationsberater Jörg Litwuschuh berufen, der sich nach eigenen Angaben seit 2005 ehrenamtlich für die Stiftung engagiert.

Die zähe Gründungsgeschichte der mit einem Startvermögen von zehn Millionen Euro ausgestatteten Stiftung reicht zurück ins Jahr 2000. Damals scheiterte das rot-grüne Projekt vor allem an Streitereien um die Besetzung des Kuratoriums. Auch diesmal sorgte dessen Ernennung teilweise für Unverständnis. So sind neben Abgesandten aller im Bundestag vertretenen Parteien und den zuständigen Ministerien acht Vertreter und Vertre-

terinnen der Community mit an Bord: der Fachverband Homosexualität, Völklinger Kreis, LSVD, Lesbenring, die Bundeskonferenz schwul-lesbischer Landesnetzwerke, Queer Nations, Lambda und die HUK. Trans-Inter-Projekte wie der Verein TriQ kritisierten hingegen ihre Nichtberücksichtigung. Litwuschuh signalisierte inzwischen eine mögliche Zusammenarbeit etwa im künftigen Fachbeirat. Andere, wie der Lesbenring e.V., zeigten sich von ihrer Berufung überrascht, zumal es diesmal vorab keine parlamentarische Debatte gegeben hatte. Zu den Auswahl- bzw. Ausschlusskriterien äußerte sich Michael Kauch, wonach nur solche Verbände berücksichtigt worden seien, die sich im Vorfeld „aktiv für die Stiftung engagiert“ hatten, „die Breite der Community repräsentieren“ und über eine bundesweite Organisation verfügen. Für weitere Kritik von Opposition und LGBT-Verbänden sorgten der fehlende internationale Anspruch der Stiftung sowie die Nichtberücksichtigung aktueller Themen



**Ministerin
Leutheusser-Schnarrenberger
mit dem neuen Hirschfeld-Stiftungsvorstand
Jörg Litwuschuh**

wie Mehrfachdiskriminierung. Meint es die Bundesstiftung mit ihrem Vorhaben, die Lebenswelten von Homosexuellen zu erforschen, wirklich ernst, wird sie um solche Fragen nicht herumkommen.

Sirko Salka